

Umbenennung der Unteren Wörnitzbrücke in "Friedensbrücke"

Sachverhalt:

In der Vergangenheit unterschied man die beiden in der Altstadt vorhandenen Brücken, die über die Wörnitz führen durch den Zusatz Untere bzw. Obere Wörnitzbrücke

Im Jahre 1999 wurde die Obere oder äußere Wörnitzbrücke nach dem in Donauwörth geborenen Sebastian Franck (1499-1542) benannt, wodurch die älteren Bezeichnungen verschwunden sind. Dort steht heute eine Büste Francks, der Zeitgenosse Martin Luthers (1483-1546) war, die der Münchner Bildhauer Hans Ladner (1930-2001) geschaffen hat. Die zweite Brücke hat bis heute keinen speziellen Namen. Da eben diese Brücke unweit der Mündung der Wörnitz in die Donau, für die Stadt Donauwörth und ihre reiche Geschichte eine besondere Bedeutung hat, soll die Untere Wörnitzbrücke auf Anregung der beiden Dekane Johannes Heidecker (evangelisch-lutherisch) und Robert Neuner (katholisch) im Sinne der Ökumene mit Blick auf das angekündigte Reformationsjubiläum 2017 die Bezeichnung „Friedensbrücke“ erhalten.

An der Unteren Wörnitzbrücke, in deren Umfeld 1606 die Bittprozession am Markustag, die vom Benediktinerkloster Hl. Kreuz ausgegangen war, bei ihrer Rückkehr aus Auchsesheim in die Stadt aufgehalten und gestört worden war, spielte sich die von religiöser Intoleranz gesteuerte Auseinandersetzung ab, die in der evangelischen Reichsstadt Donauwörth zum Bruch des Augsburger Religionsfriedens von 1555 führte. Der Streit kulminierte in handgreiflichen Auseinandersetzungen die als „Kreuz- und Fahnengefecht“ in die Reichsgeschichte eingegangen sind. Der Rat der damals überwiegend evangelischen Reichsstadt ließ am Stadttor an der Wörnitz die Mehrheit der ländlichen Prozessionsteilnehmer nicht mehr nach Donauwörth hinein, sondern sie mussten umkehren und wurden unter militärischer Bedeckung in die umliegenden Heimatdörfer, so etwa in den Stadtteil nach Riedlingen, zurück begleitet. Die Prozessionsteilnehmer aus Donauwörth selbst, die man in die Stadt ließ, wurden in eine Schlägerei verwickelt, die die Handhabe bot, über die Reichsstadt Donauwörth die Reichsacht zu verhängen. Mit deren Vollzug, beauftragte Kaiser Rudolf II. (reg. 1575-1612) den Bayernherzog Maximilian I. von Bayern. Dessen Exekutionsheer stand im Dezember 1607 vor den Toren der Stadt Donauwörth. Bürgermeister und Rat übergaben die Reichsstadt an die bayerischen Truppen, die die Gegenreformation einführten. Die Rekatholisierung der evangelischen Reichsstadt Donauwörth führte zur Abwanderung der Hälfte der Bevölkerung. Donauwörth hatte, - nicht zuletzt wegen religiöser Intoleranz - die Reichsfreiheit auf Dauer verspielt.

Beschlussvorschlag:

Die bisher unter der Bezeichnung Untere Wörnitzbrücke firmierende Wörnitzbrücke erhält die Bezeichnung „Friedensbrücke“.

Der Beschluss wurde einstimmig angenommen und das Vorhaben am 31.10.2017 entsprechend umgesetzt.